

Zu dir, Herr, ziehet's mich,  
 Baum der Morgen aufgeht;  
 Und je klarer die Sonne steigt,  
 Je lieblicher tönt's im Herzen mir:  
 Mach' mich selig,  
 Mach' mich selig, o Jesu!

Durch all' diese herrlichen Höhen  
 Bis zum Throne hinauf  
 Ist's offen und frei.  
 Fliegt zur Erde so schnell ein Sonnen-  
 strahl,

So weiß ich, mein Bitten dringt  
 Auch schnell hinauf zu dir, wenn ich  
 rufe:

Mach' mich selig,  
 Mach' mich selig, o Jesu!

Nur ein armer Vorhof  
 Ist der Erdenfrühling vor deinem Haus,

Da du wohnest mit den Deinen.  
 Selig, wer ewiglich wohnet bei dir!  
 Komm, Herr, auch meine Seele hinein!  
 Mach' mich selig,  
 Mach' mich selig, o Jesu!

Du liebest die Kinder!  
 O laß mich werden als ein Kind!  
 Mit des Frühlings Sprossen erweck'  
 in mir

Gefunde Knospen der Liebe,  
 Der Demuth und Treue,  
 Der Taubeneinfalt,  
 Und gieb ein leuchtendes Herz,  
 Das dir sei ein offener Garten!  
 Komm herein und pflanze, du Liebender!  
 Mach' mich selig,  
 Mach' mich selig, o Jesu!

A. Knapp.

### 68. Vorfrühling.

Halb erwacht aus dem Schlummer,  
 Süßlächelnd, wie ein Engel,  
 Schlägst du dein Auge zu dem Him-  
 mel auf,

Frühling, göttliches Kind!  
 Vor der Sonne dahin gesloh'n  
 Ist gestern des Schnees trübselige Last,  
 Und entbunden fließen die Wasser.  
 Steh' auf, du Liebling!  
 Schon glänzt der Himmel;  
 Steh' auf, du Blüthengenosse,  
 In deiner Jugend duftiger Schöne!  
 Fleuch empor in die Lüfte,  
 Daß sich freue die Welt!

Von Westen athmet's so friedlich,  
 Als wachten aus allen Gräften der  
 Vorwelt

Alle Kinder auf,  
 Alle Freuden und Hoffnungen,  
 Alle Rosen und Veilchen;  
 Als wäre Nichts gestorben, verwehrt,  
 Und Alles spräche:  
 „Unsterblich blühend  
 Ist meines Lebens Schmut.“

Doch schläft's noch umher  
 In tausend lieblichen, schirmenden  
 Bettlein;  
 Den zarten Traum noch träumet der  
 Schmetterling

In hohlem Stamm,  
 Und der Käfer buntschimmernde Flügel-  
 decken  
 Sind noch nicht fertig zum Frühlings-  
 flug.

Im stillen Kämmerlein  
 Der Schollen, des Ufergesträuchs,  
 Rüstet geheime Liebeshand

Noch die schlummernden Kindlein  
 Auf's gold'ne Maienfest.  
 Dann, wenn am Baume die Knospe  
 springt,

Wird's aufgeh'n mit Zaubererschlag,  
 Mit unzähligen Stimmen.  
 Mit blühender Farben Duft,  
 Mit Heereszügen beweglicher Flügel.  
 „Hinaus, meine Kinder!“  
 Rufft's mit Mutterstimmen  
 Durch die glänzenden Weiten.

Erwart' ich die Schlafenden,  
 Wo schon über ihnen  
 Des Frühlings Auge die sehrende  
 Vorfeier beginnt?  
 Auf, meine Seele!  
 Hervor aus dem Wintermoos,  
 Harte Sprossen der Sehnsucht,  
 Sanften Gefühls,  
 Die getrauert mit den gefangenen  
 Pflanzen

In des Zimmers Haft,  
 Wo das Wintergewölkt' uns so lange  
 beschattet,  
 Und vergeblich nach Maienthau  
 Das Leben gedürstet!

Ach, stets verjüngt, als wäre kein Tod,  
 Ohne Kunzel hebst du die sonnige  
 Sterne,

Frühling, du Himmelskind!  
 Und mit küßendem Mitleid um-  
 schlingest du

Meine wallende Brust,  
 Fächelst die Stirne mir,  
 Die du oft gefühlet am herrlichen Tag,  
 Die jährlich doch älter,  
 Betrockneter, ach!